

Basel ehrt den Meister der Schrift

Die private Sammlung des bedeutenden Grafikers Jan Tschichold ist derzeit in der Schule für Gestaltung zu sehen.

Mélanie Honegger

Jan Tschichold (1902–1974) sei der Corbusier der Grafik, sagt der Basler Gestalter Christian Stauffenegger. Womöglich kommt diese Formulierung der Wahrheit tatsächlich am nächsten. Noch heute erhalten jene, die sich in Basel zum Grafiker oder zur Typografin ausbilden lassen, zum Abschluss die theoretischen Werke Tschicholds geschenkt.

Eine neue Ausstellung beleuchtet nun das Erbe des «Jahrhundert-Typografen», wie Tschichold oft genannt wird. Auf dem Dreispitz-Areal stellt die Bibliothek für Gestaltung die Werbemittel aus, die der Buch- und Schriftgestalter sammelte. Die

Kollektion zeigt bedeutendes Grafikdesign aus den stilprägenden 1920er- und 30er-Jahren.

Tschichold war der wichtigste Vertreter der «Neuen Typografie» und hat den «Swiss Style» essenziell geprägt. Zum ersten Mal angewandt wurde der Begriff der Neuen Typografie 1923 von Bauhaus-Meister László Moholy-Nagy, der Typografie als «klare Mitteilung in der eindringlichsten Form» verstand. Die neue Richtung bedeutete eine Abkehr von überladenen, verziertem Schriftgebrauch hin zu einem funktionalen Grafikdesign.

Die Bibliothek für Gestaltung Basel zeigt nun aus dem eigenen Archivbestand zum ers-

ten Mal Objekte aus Tschicholds privater Sammlung, die Werbegrafiken von 45 Gestaltern umfasst. Die Kollektion gilt als eine Art Vorbildersammlung, die aufzeigt, wie gutes Grafikdesign aussehen kann. Zu den Vorbildern zählten damals nur Männer. Frauen waren im Grafikberuf noch kaum vertreten, weshalb auch in der aktuellen Ausstellung ausschliesslich Werke von Männern zu sehen sind.

Tschicholds Zeit in Basel: «Ein riesiger Glücksfall»

Zu Basel hatte Tschichold einen besonderen Bezug. 1933 flüchtete der Deutsche, der aufgrund seiner «entarteten Typografie» von den Nationalsozialisten ver-

folgt wurde, aus München nach Basel. Hier unterrichtete er an der Schule für Gestaltung, die damals noch Gewerbeschule hiess, bevor er für Hoffmann-La Roche als Designberater tätig wurde. Seine Zeit in Basel hat wesentlich dazu beigetragen, dass sich die Stadt als Erste in der Schweiz mit Grafikdesign auseinandergesetzt hat.

Für Basel sei Tschicholds Aufenthalt ein «riesiger Glücksfall», so Hans Krenn, Vizedirektor der Schule für Gestaltung, beim Medienrundgang. Mit der aktuellen Ausstellung wird ein bedeutender Teil der Sammlung, die sonst nur Forschenden zugänglich ist, für die Öffentlichkeit sichtbar. Weitere Teile der

Sammlung befinden sich im Museum of Modern Art in New York und im Victoria and Albert Museum in London.

Die Schule für Gestaltung, die für die Ausstellung mit der Universität Erfurt zusammenarbeitet, hat sämtliche 1500 Ausstellungsstücke digitalisiert und im Katalog der Schweizer Hochschulbibliotheken verzeichnet. Zur Ausstellung ist zudem eine gleichnamige Begleitpublikation erschienen, welche die Entstehungsgeschichte der Sammlung beleuchtet.

.....
«Revolutionäre der Typographie», Ausstellungsraum der Schule für Gestaltung Basel, bis 17. Juni. www.sfgbasel.ch